

worden sei, indem jener an seine Stelle trat; Olaf sei nun König geworden, habe aber den Bruder im Gefängnis sitzen lassen wie der Schenke Pharaos den Joseph. Daher habe in Dänemark zu seiner Zeit stets Hunger und Pest geherrscht u. s. w. = Ailn. cap. 29. In der weiteren Erzählung bis zum Schluss finden sich keine sachlich wesentlichen Bestandteile, die bei Ailnoth nicht ständen. Das Ganze schliesst mit geistlichen Formeln und Gebeten.

Formell ist also klar, dass wir eine geistliche Legende vor uns haben, dass der Verfasser sein opus an ein Kloster oder ein anderes geistliches Stift gesandt hat, in dem Knud verehrt wurde: 'ego ipse, cuius manus dextra vobis hec scripsit legenda; Kanutus, cuius hodie festum celebramus' u. s. w. Sachlich geht aus der soeben gegebenen Uebersicht hervor, dass sich der Verfasser durch eine durchgehende Betonung weltlich-politischer Gesichtspunkte und durch die Kenntniss einiger sachlich höchst wichtiger Punkte vor Ailnoth auszeichnet. Er weiss, um das Wichtigste herauszuheben, 1) von einem Vertrag der Söhne Svend Estridsens, 2) von der Einführung der Zehnten in Dänemark, 3) von den Motiven des England-zuges, 4) von den Vorgängen, die zu Olafs Verhaftung führten, 5) von Nikolaus' Gefangenschaft für Olaf nach Knuds Tode. Aber diese andere Auffassung und dieses Mehrwissen als Ailnoth charakterisiert nur die eine, positive Seite der Beziehungen der Passio II zu dem Werke des angelsächsischen Geistlichen; ebenso wichtig ist eine andere, negative. Ailnoth schreibt, wie bereits erwähnt, einen unerträglich schwülstigen, rhetorischen und gespreizten Stil; in den Bericht der Tatsachen mischt er überall breite Betrachtungen erbaulicher Natur. Ein grosser Teil dieser Betrachtungen fehlt in der Passio II; die erste entscheidende Frage, die hinsichtlich ihres Wertes an sie gerichtet werden kann, ist: wie verhält sie sich überhaupt zu Ailnoth, ist sie Quelle oder Ableitung?

Lernt man sie zuerst kennen und erfasst ihre Eigenheiten, dass sie fast alle Tatsachen mit Ailnoth gemein und eine Reihe sehr wichtiger Angaben über ihn hinaus hat, dass sie seine religiösen und erbaulichen Betrachtungen nicht bringt, wohl aber eingehende Nachrichten über die leitenden Beweggründe und Absichten des Königs, so scheint nichts näher zu liegen als der Schluss, dass sie Quelle für Ailnoth war, dass dieser in seinem dem König von Dänemark gewidmeten Werke nichts anderes getan habe als unzählige andere Autoren des Mittelalters, dass